

# HERZ UND HIRN DER VOLKSMUSIK

TEXT MICHAEL ZOLLINGER / BILDER FLAVIAN CAJACOB



Zeugen verschiedener Epochen und Stile der Volksmusik: Instrumente, Noten und Fotos aus der Sammlung des «Haus der Volksmusik».

**Seit 2006 existiert in Altdorf das «Haus der Volksmusik». Das nationale Kompetenzzentrum ist mitverantwortlich für den Aufschwung der Volksmusik in unserem Land. Ein Besuch bei Geschäftsführer Markus Brülisauer.**

Freudig führt uns Markus Brülisauer durch sein «Haus der Volksmusik». Stolz präsentiert er die mit Tuschefedern geschriebenen Notenblätter des legendären Kasi Geisser, zeigt uns mit Begeisterung verschiedene Exemplare von Handorgeln im Foyer oder die Zither-Ausstellung, die er gemeinsam mit Lorenz Mühlemann vom Schweizer Zither-Kulturzentrum in Trachselwald eingerichtet hat. Es sind kleine Preziosen und hübsche Anekdoten dazu, die Brülisauer auf Lager hat und die er gerne zum Besten gibt.

## Volksmusik im Aufwind

Hier in Altdorf im ehemaligen Zeughaus am Lehnplatz wird alles rund um die Schweizer Volksmusik gesammelt, archiviert und dokumentiert. Man trägt die zahlreichen Facetten der Volksmusik aber auch unter die Leute in Form von Workshops und Kursen, Festivals und Konzerten. «Wir haben seit 2006 jedes Jahr bessere Nutzungszahlen, sowohl was unsere gedruckten Publikationen betrifft, aber auch unsere Online-Dienste sind immer beliebter», freut sich Brülisauer. Der 34-Jährige wirkt seit 2012 hier im «Haus der Volks-

musik», seit 2013 als dessen Geschäftsführer. Der Historiker und Musikvermittler ist selbst Musiker, spielt Handorgel, Schwyzerörgeli, Klavier und Kontrabass. Obschon er zur Abwechslung auch mal Punk oder Heavy Metal hört – seine grosse Liebe gilt der Volksmusik.

Unterschiedlich sind die Leute, welche die Dienstleistungen des Hauses in Anspruch nehmen. Das Spektrum reicht vom eingefleischten Volksmusikanten bis zu Personen, die noch nie zuvor mit Volksmusik in Berührung gekommen sind. Städter genauso wie Musikinteressierte vom Land. Dass der Stellenwert der Schweizer Volksmusik in den letzten Jahren spürbar gestiegen ist und auch die Medien wachsendes Interesse zeigen, ist auch das Verdienst von Brülisauer und seinen Kolleginnen und Kollegen. Viele Junge interessieren sich wieder ohne Scheuklappen für die ursprüngliche Musik. Anders als zum Beispiel in Skandinavien oder in Irland wurde die Volksmusik bei uns in den Kriegsjahren zu einem Teil der geistigen Landesverteidigung und zur Nationalmusik hochstilisiert.

Nachfolgende Generationen haben das abgelehnt, zumal die Volksmusik auch noch zunehmend in die rechte politische Ecke gerückt wurde. «Völlig zu Unrecht, denn politisch war Schweizer Volksmusik zu keiner Zeit. Es gibt ja kaum Text, und auch die Jodellieder waren nie politisch», betont Brülisauer.

## Wichtige Vermittlungsarbeit

«Am meisten freut es uns, wenn wir im Rahmen unserer Arbeit auf etwas stossen, das wir selbst noch nicht kannten», erklärt der Historiker aus der March. In Sachen Forschung arbeitet das «Haus der Volksmusik» mit der Hochschule Luzern – Musik zusammen. Die personellen Ressourcen für eigene Forschung fehlen. Zurzeit läuft unter anderem ein Projekt, in dem es um die Bauernmusik von Kleinfornationen im Kanton Obwalden geht. Besonders wichtig ist Brülisauer die Vermittlungsarbeit. Regelmässig finden Workshops und Weiterbildungskurse für Lehrpersonen statt, die dann die Volksmusik weitertragen in die Volks- und in die Jugendmusikschulen. Immer beliebter sind die eigens

lancierten Perkussions-Kisten, die von Altdorf aus auf Bestellung in die ganze Schweiz verschickt werden. Die Sets, ergänzt mit Anleitungen und Videobeispielen, beinhalten Chlefeldi, Löffel, Besenstiele und Becher und sollen Kinder spielerisch an die Volksmusik heranführen. «Die ganz Jungen sind in der Regel schnell Feuer und Flamme, vorausgesetzt, die Eltern finden es nicht hinterwäldlerisch und bremsen so

die Begeisterung», beobachtet der Geschäftsführer. Dabei hilft, dass die Volksmusik-Szene sich geöffnet hat und längst viele Grenzen überschreitet.

## An der Hochschule

Dazu beigetragen hat nicht zuletzt die Hochschule Lu-

zern – Musik, wo man seit 2012 Volksmusik studieren kann, neuerdings auch im Hauptfach Jodeln. Nadja Rääs wirkt seit diesem Herbst in Luzern und leitet nun den entsprechenden Studienbereich. Der Studiengang Volksmusik wurde für eine junge Generation von Volksmusikern entwickelt, die heute die Szene mitprägen. Dazu gehören Protagonisten wie der Hackbrettspieler Christoph Pfändler, der Schwyzer-

**«POLITISCH WAREN VOLKSMUSIK UND JODELN ZU KEINER ZEIT.»**

MARKUS BRÜLISAUER, «HAUS DER VOLKSMUSIK»





**«DIE GANZ JUNGEN SIND IN DER REGEL SCHNELL FEUER UND FLAMME FÜR DIE VOLKSMUSIK – VORAUSGESETZT, DIE ELTERN FINDEN ES NICHT HINTERWÄLDLERISCH.»**

MARKUS BRÜLISAUER,  
«HAUS DER VOLKSMUSIK»



örgeli-Spieler Marcel Oetiker oder der Akkordeonist Fränggi Gehrig. Markus Flückiger und Daniel Häusler, beide Dozenten in Luzern, haben mit der Formation «Pareglisch» Wegweisendes für die sogenannte Neue Schweizer Volksmusik geschaffen. Eine Bezeichnung, die durchaus umstritten ist und mit der Volksmusik gemeint ist, die durch andere Einflüsse wie Klassik,

Jazz oder Rock erweitert wird. In diesem Zusammenhang ist auch der wunderbare Saxofonist Albin Brun zu nennen, der an der Hochschule Luzern das Volksmusik-Ensemble «Alpini Vernähmlässig» leitet. Nicht alle in der Szene sind überzeugt, dass es die Akademisierung der Schweizer Volksmusik wirklich gebraucht hat. Sicher ist, dass sie Neues ermöglicht und die Stilrichtung auf eine Höhe mit Klassik, Kirchenmusik und Jazz gestellt hat. Für Brülisauer ist das Engagement der Hochschule positiv, auch noch aus einem anderen Grund: «Es bringt Musiklehrer hervor, die auf noch höherem Niveau Volksmusik unterrichten können.»

Markus Brülisauer (oben) hat mit seinem Team in Altdorf ein gut dokumentiertes «Kompetenzzentrum» in Sachen Volksmusik geschaffen.



auch in die Balkanländer. Mit Protagonistinnen und Protagonisten aus diesen Ländern gibt es immer wieder gemeinsame Projekte.»

#### Das liebe Geld

Wie so oft in der Kultur, fehlt es auch im «Haus der Volksmusik» chronisch an finanziellen Mitteln. Brülisauer arbeitet in einem 80-Prozent-Pensum, zwei Kolleginnen zu 40 Prozent. Hinzu kommt ein Teilzeit-Buchhalter auf Stundenbasis sowie eine regelmässig ehrenamtlich arbeitende Frau. «400 bis 500 Stellenprozent mit einem Betriebsbudget von einer halben Million Franken wären toll, um die Anforderungen an ein nationales Kompetenzzentrum einigermaßen erfüllen zu können.» In der heutigen Form sei immer nur das Wichtigste zu bewältigen. Die ersten drei Jahre wurde das «Haus der Volksmusik» vom Bund mit jährlich 100 000 Franken unterstützt. Seither zahlen nur noch die Gemeinde Altdorf, der Kanton Uri, weitere Zentralschweizer Kantone sowie Stiftungen. Für jedes neue Projekt muss Brülisauer gesondert Fundraising betreiben. So gehört denn permanentes Lobbying in eigener Sache ebenfalls zu einer Kernaufgabe des Geschäftsführers.

[www.hausdervolksmusik.ch](http://www.hausdervolksmusik.ch)

#### DER NACHLASS VON KASI GEISSER

Mit dem gesamten Nachlass des Klarinettenisten, Komponisten und Kapellmeisters Kasi (Kasimir) Geisser hat das «Haus der Volksmusik» einen ganz besonderen Schatz öffentlich zugänglich gemacht. Auf der Website [volksmusik.ch](http://volksmusik.ch) sind rund 1000 Handschriften von Geisser online und kostenlos verfügbar. Kasi Geisser war schon zu Lebzeiten eine Legende und beeinflusste mit seinen Kompositionen die Schweizer Ländlermusik massgeblich. 1899 in Goldau geboren, war Geisser zunächst als Glasbläser tätig gewesen, setzte später aber voll auf die Karte Musik. Er scherte sich um Konventionen und hatte viele Jahre keinen festen Wohnsitz. Bereits 1943 erlag er einem Krebsleiden. Zu seinen bekanntesten Melodien gehören «Roman fährt Automobil» und der Walzer «Abend am Vierwaldstättersee». (miz)

#### Workshops und Konzerte

Für sämtliche Ideen für Vermittlungsprojekte ist man in Altdorf offen. «Für fast alles können wir dank unserem grossen Netzwerk Spezialistinnen und Spezialisten vermitteln und Programme zusammenstellen, so wie gerade kürzlich für eine Kita in Frauenfeld», berichtet Brülisauer. Spezielle Kurse stehen diesen Herbst an. Mit Mauro Garbani kommt ein Experte für das Organetto, eine kleine Handorgel, die im Tessin und in Italien verbreitet ist. Brülisauer selbst leitet einen Workshop für Okarina, eine in der Schweiz fast gänzlich unbekannt kleine Tonflöte. Den Jahresauftakt macht seit 2007 der zweitägige «Hanneli-Workshop», im Rahmen dessen die Volksmusik-Sammlung der Baslerin Hanny Christen thematisiert wird und der stets mit einer Stubete am Abend ausklingt. Alle zwei Jahre findet das grosse Volksmusikfestival Altdorf statt, wo eine umfassende Sicht auf die Schweizer Volksmusik-Szene ermöglicht wird. Markus Brülisauer ist aber auch der Blick über die Landesgrenzen wichtig: «Wir pflegen regelmässige Kontakte nach Bayern und Österreich, ins Südtirol, nach Finnland, Irland und

